

Hessisches Staatsballett *gerade NOW!*

Choreografien von Marco Goecke
und Martin Harriague

Midnight Raga



Kenedy Kallas

gerade NOW!

Choreografien von Marco Goecke und Martin Harriague

Midnight Raga

Choreografie, Bühne und Kostüme Marco Goecke

Musik Ravi Shankar, Etta James

Licht Udo Haberland

Einstudierung Ludovico Pace

Probenleitung Jaione Zabala Martin

Dramaturgie Nadja Kadel

Of Prophets and Puppets

Choreografie, Bühne, Ausstattung, Licht Martin Harriague

Choreografische Assistenz Arianna Di Francesco

Musik The Fearless Flyers, Parcels, Thomas Köner,
Michael Giacchino, Clément Faure, Gustav Mahler,
Johann Sebastian Bach

Soundkomposition Martin Harriague

Kostümdesign Mieke Kockelkorn und Martin Harriague

Kostümassistenz Lara Regula, Dorothee Schneider

Puppenbau Annie Onchalo

Beratung Puppenchoreografie Caroline Kühner

Beratung Schauspiel Sophie Pompe

Probenleitung Uwe Fischer

Dramaturgie Lucas Herrmann

Dauer ca. 70 Minuten, eine Umbaupause

WI Uraufführung
27.5.2023, Kleines Haus

DA Premiere
16.12.2023, Kleines Haus

Politische Geste und die Grazie der Strapaze

Jetzt ist die Zeit,
da simmer d'accord,
en bisschen vage, gewagt,
nicht ganz vogue,
gerade NOW!

„Twittergewitter“ und „Fake News“-Debatten – der ehemalige US-Präsident Donald Trump travestierte das Bild einer weltpolitischen Person auf schillernd-erschreckende Weise. Auf der anderen Seite „Fridays for Future“ und Konsumverweigerung à la „Shop stop“ – Greta Thunberg avancierte zur politischen Gegenstimme einer jungen Generation in Zeiten des Klimawandels.

gerade NOW! – im Doppelabend des Hessischen Staatsballetts kündigt sich prominenter Besuch an, denn in Martin Harriagues *Of Prophets and Puppets* treten Thunberg und Trump als Gäste in einer Talkshow auf.

Bei dieser fiktiven Begegnung zweier zeitgenössischer Ikonen führt ein egozentrischer Moderator durch den Mix aus Tanz, Schau- und Puppenspiel; immer wieder mit der Umsetzbarkeit seines Formats kämpfend. Dem Gedanken der künstlerischen

Grenzüberschreitung folgend, setzt Harriague nicht nur die Herstellungsweise des schönen Scheins in Szene, sondern erzählt zugleich von Macht, Manipulation sowie dem Einfluss der Medien im Spiel mit Fakt und Fiktion. Für den französischen Choreografen und derzeitigen Residenzkünstler des Malandain Ballet Biarritz Harriague ist dies der Einstand beim Hessischen Staatsballett.

Den Doppelabend eröffnet *Midnight Raga* von Marco Goecke. Eine Grenzüberschreitung in ganz anderer Hinsicht. Körper und Licht im Schlagabtausch, wer wechselt schneller den Move? Lichtgestalten im Duett.

Die 12-minütige Hochgeschwindigkeitschoreografie bezieht sich auf die klassische indische Musik Raga, die hier in einem Live-Mitschnitt des legendären Woodstock-Festivalauftritts von Ravi Shankar gespielt und mit dem Song *I'd Rather Go Blind* der bedeutenden Blues-Sängerin Etta James in einer Live-Version aus Montreux von 1975 kombiniert wird. In tiefe Blautöne getaucht, die sich sowohl in den Seidenstoffen der Kostüme als auch in den rasant wechselnden Lichtstimmungen von Udo Haberland widerspiegeln, erlebt Goeckes prämiertes Stück in der Wiedereinstudierung durch das Hessische Staatsballett eine weitere Verkörperung. Zum ersten Mal dabei auch in weiblicher Besetzung.

gerade NOW! zeigt die Bandbreite des zeitgenössischen Tanzes in einem aufreibenden Doppel und bringt die politische Geste zusammen mit der Grazie der körperlichen Strapazierbarkeit.

Packen Sie Ihre Sonnenbrillen aus, schweißtreibend wird auch das Zuschauen.

Midnight Raga



Rita Winder, Kennedy Kallas

Midnight Raga

Choreografie, Bühne und Kostüme Marco Goecke

Musik Ravi Shankar, Etta James

Licht Udo Haberland

Einstudierung Ludovico Pace

Probenleitung Jaione Zabala Martin

Dramaturgie Nadja Kadel

Es tanzen alternierend

Ramon John, Marcos Novais

Kenedy Kallas, Rita Winder

Yamil Ortiz, Alessio Pirrone

Sayaka Kado, Mei-Yun Lu

Dauer ca. 12 Minuten

Uraufführung am 30. März 2017
Nederlands Dans Theater (NDT 2)

Wiesbadener Premiere am 27. Mai 2023
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Darmstädter Premiere am 16. Dezember 2023
Staatstheater Darmstadt

Midnight Raga

Ein tiefes Mitternachtsblau verbindet Goecke mit seinem Stück *Midnight Raga*, dessen Titel auf die klassische indische Musik zurückgeht. Der Raga stellt eine melodische Grundstruktur dar, die gefühlsmäßig oft zu einer bestimmten Tageszeit passt. In der Regel steht bei Goecke die Musik nicht am Anfang seiner Arbeit. Hier aber ist es anders: Die indische Musik von Ravi Shankar bildet den Ausgangspunkt. Dem Choreografen gefiel sowohl das Mystisch-Indische als auch das „Freakige“ daran. Auch reizte ihn die Idee, indische Musik zu verwenden, ohne dabei im Geringsten auf indische Tanzelemente zurückzugreifen. „Indien hat mich schon länger fasziniert, weil das Leben dort so geballt und intensiv, aber gleichzeitig auch so unwichtig erscheint, und viele Leute einfach in bitterster Armut sterben. Auch die rituellen Feuerbestattungen nach dem Tod haben für mich eine soghafte und gleichzeitig vernichtende Kraft.“ Trotz der Inspiration am Orientalisch-Indischen, das sich auch in den schweren blauen Seidenstoffen der Kostüme widerspiegelt, bleibt eines bereits auf den ersten Blick unverkennbar: Goeckes ureigene, nervöse Bewegungssprache, die er für die beiden Tänzer maßgeschneidert hat und die diese mit jeder Faser ihrer Körper verinnerlicht haben.

Nadja Kadel







Kenedy Kallas, Rita Winder

Midnight Raga

Bausteine und andere Trips – doppelte Dosis Leben

Im Gespräch mit Marco Goecke

Wenn du zurückblickst auf den Entstehungsprozess von *Midnight Raga*, was war der Ausgangspunkt?

Das war ein Auftragswerk vom Nederlands Dans Theater. Ich war froh, mal kein großes Handlungsballett zu kreieren. Im Grunde ist das ja immer eine Carte Blanche nach dem Motto: „Mach was für uns.“ Ich habe witzigerweise keinen Drang gehabt, etwas zu erzählen. Ich meine, ich lese viel, aber meistens liege ich vor dem Fernseher mit meinem Hund. Es stellt sich eh die Frage: Woher den Mut nehmen, etwas zu erschaffen, das nicht existiert?

Irgendwoher hast du den Mut dann ja genommen.

Ein guter Freund hatte mir auf Youtube Musik von Etta James geschickt, und parallel beschäftigte ich mich mit Woodstock. So kam Ravi Shankar dazu. Das sind alles kleine Bausteine, die in dieser Zeit oder schon vorher zusammengekommen sind. Eine grundlegende Idee habe ich bei abstrakten Stücken noch nie gehabt. Die Erschöpfung, die ich nach 25 Jahren als Choreograf verspüre, rührt auch daher, dass ich das alles aus mir selbst herausgequält habe – ohne zu wissen, was das ist. Das finde ich schon ganz schön mutig. Zumal ich jetzt nicht der größte Fan meiner eigenen Arbeit bin.

Dann hast du dich dem Stück also über die Musik genähert?

Wenn ich an Woodstock denke – dieses Stück ist ja auch irgendwie ein Trip, und man begibt sich in eine Art Trance. Es ist eine doppelte Dosis Leben, die man empfindet. Auf der Bühne fühlt sich alles doppelt so stark an. Etta James ist vielleicht etwas Realeres, um aus dieser Trance wieder herauszukommen. Manchmal denkt man, irgendetwas stimmt für mich, ich lasse das so. Als gebürtiger Wuppertaler habe ich ohnehin das Gefühl, dass Collage und Sprünge in der Musik immer wichtig sind, um etwas Bestimmtes auszudrücken. Das Stimmige ist dann vielleicht etwas, das man sehr tief spürt. Und wenn etwas stimmt, ergibt das Sinn, ohne Worte dafür zu finden.

Welche Bedeutung hat Musik für dich?

Als junger Choreograf bin ich durch Stuttgart gestieft, in meiner kleinen Tasche den Discman und meine CDs. Das war einfach eine schöne Zeit – mit Kopfhörern auf und dann von irgendwas zu träumen. In der Musik von Etta James entdeckte ich eine ganz tiefe Wahrheit und Leidenschaft. Diese Leidenschaft habe ich immer gesucht und mir für andere Leute gewünscht. Für junge Leute. Und ich glaube, das habe ich mir auch erfüllt im Leben. Es ist ähnlich wie Woodstock ein ganz schöner Trip.

Sind die Proben mit den Tänzer:innen auch so ein Trip?

Vieles entsteht aus der Begegnung. Ich merke sehr schnell, was die Tänzer:innen können und wozu sie bereit sind. Darauf kann ich mich einlassen. Bei der Kreation vom *Midnight Raga* am Nederlands Dans Theater war bei den beiden Tänzern Alexander Anderson und Guido Dutilh alles möglich. Das war dann auch so ein Schwindel an Möglichkeiten, und ich dachte, wie weit kann ich noch gehen? Das ist vielleicht wie bei Liebesakten. Wenn man jemanden sehr liebt und mit dieser Person schläft, gibt es diesen Moment, wo man sich nicht noch näherkommen kann, weil die Grenze der Nahbarkeit bereits erreicht wurde. An dem Sprichwort „jemanden auffressen können“ ist schon was dran. Das empfinde ich bei *Midnight Raga* ebenso. In der Nähe kommt ja auch immer die Verzweiflung, dass man doch getrennt ist.

Ich kann mir vorstellen, dass das dann sehr intensive Arbeitsprozesse sind.

Wir haben eigentlich immer viel Spaß auf den Proben, und die Tänzer:innen arbeiten sehr gerne mit mir. Das kam jetzt auch in der ganzen Debatte um mich zum Ausdruck. Wer mich nicht kennt, könnte den Eindruck bekommen, ich wäre ein Monster. Aber das kann keine:r der Tänzer:innen, mit denen ich in den letzten 20 Jahren gearbeitet habe, unterschreiben. Ich gehe immer in Stückkreationen, um eine gute Zeit zu haben und etwas Sinnvolles zu erreichen. Natürlich ist das intensiv. Aber die meisten Tänzer:innen, die ich getroffen habe, wollen so etwas erleben. Zu einem bestimmten Grad sind das vielleicht Masochist:innen, die tief in der Qual suchen. Und wenn die so ein wenig masochistisch sind, dann bin ich vielleicht in der Sache etwas sadistisch. Ich empfinde eine Stückentwicklung wie eine Liebesbeziehung oder ein Verliebtsein für eine bestimmte Zeit mit allen Facetten, Unsicherheiten und dem Auschecken von Grenzen. Wenn das Stück dann fertig ist, ist dieses Liebesverhältnis einfach vorbei.

Wie sieht es dann mit einer Wiedereinstudierung aus?

Ein Stück zurückzubringen beschwört dieses Gefühl des Verlustes. Mein Assistent Ludovico Pace lebt das, was ich einmal mit den beiden Tänzern bei der Kreation empfunden habe, jetzt im Wiedereinstudierungsprozess auf andere Weise nach. Man kann das ja nicht kopieren. Genau wie bei der Liebe – du kannst dein Gegenüber nicht dazu zwingen. Ein interessanter Gedanke eigentlich. Aber wichtig bei einer Wiedereinstudierung ist auch, dass man das Stück wieder neu sieht und neu entfacht. Das ist gar nicht so einfach, wie manche vielleicht denken. Manchmal wünschte ich, die Leute, die sich das an-gucken, wüssten, wie viel Kraft das kostet. Das kann man mit Geld überhaupt nicht aufwiegen, und trotzdem sind die Tanzschaffenden die schlechtbezahltesten Künstler:innen in der Kulturbranche.

Bist du mit Ludovico im Austausch über die Proben bei uns?

Ludovico war vor Kurzem bei mir und meinte, eure Tänzer:innen hätten die Choreografie in der kürzesten Zeit super gemeistert.

Würdest du deine Stücke auch selbst wiedereinstudieren?

Ich habe das mal probiert, aber da musste ich ständig zum Video laufen. Ballettmeister:in ist ein sehr anstrengender Job – sich wochenlang mit einem Stück zu befassen, ich weiß gar nicht, ob ich Lust dazu hätte. Es ist ja auch furchtbar, sich mit alten Liebesbeziehungen auseinanderzusetzen. Ich habe nochmal eine andere Verrücktheit in mir, die andere Informationen übermittelt. Das ist für die Tänzer:innen sicherlich wertvoll, aber Ludovico vertraue ich sehr. Ich habe Stücke von mir gesehen, die er ohne mein Zutun wiedereinstudiert hat und es war sehr berührend. Natürlich hätte ich nochmal einen anderen Input geben können, aber es war gut so. Es war richtig.

Welche Bedeutung hat die Farbe Blau?

Blau ist sicherlich meine Lieblingsfarbe. Die Leute denken immer, ich trüge schwarz. Ich habe aber immer blau an. Meinen blauen Anorak. Die Kostüme im Stück haben ein leichtes Muster, das sich an indischen Vorlagen orientiert. Letztlich habe ich mich mit Ravi Shankar mehr auseinandergesetzt als mit Etta James. Shankar ist der Vater von Norah Jones, das wusste ich überhaupt nicht. Wusstest du das?

Nein.

Er war einer der wichtigsten indischen Musiker des 20. Jahrhunderts. Raga ist ein indisches Musikstück. Es gibt einen „Morning Raga“ und einen „Afternoon Raga“. Das sind Traditionen. Ich weiß gar nicht, um wie viel Uhr Shankar auf Woodstock aufgetreten ist. Aber es gab sicherlich keinen „Midnight Raga“. Ich glaube, dass die Nacht nie schwarz, sondern immer auf eine Art blau ist. Überdies bedeutet „Raga“ im italienischen Slang auch „Leute“ und wird als Koseform für „Freunde“ verwendet. Das sind alles so kleine Bausteine.





Marcos Novais · Ramon John

Midnight Raga

Marco Goecke

Seine Ballettausbildung absolvierte Marco Goecke ab 1988 an der Ballettakademie der Heinz-Bosl-Stiftung München sowie am Königlichen Konservatorium Den Haag, wo er 1995 sein Diplom erhielt. Darauf folgten Engagements an der Staatsoper Berlin und am Theater Hagen, an dem 2000 seine erste Choreografie mit dem Titel *Loch* entstand. Es folgten mehrere Choreografien für die Noverre-Gesellschaft mit Tänzer:innen des Stuttgarter Balletts und eine Einladung an das New York Choreographic Institute. Im Juli 2003 gewann Goecke den Prix Dom Pérignon in Hamburg mit dem Stück *Blushing*, getanzt vom Stuttgarter Ballett. Nach zahlreichen Aufträgen für internationale Kompanien wurde er mit der Spielzeit 2005/06 zum Hauschoreografen des Stuttgarter Balletts ernannt und kreierte im Dezember 2006 dort sein erstes Handlungsballett *Nussknacker*, das später auch für den ZDFtheaterkanal verfilmt wurde. Von 2006 bis 2012 hatte Goecke den Titel des Hauschoreografen auch beim Scapino Ballet Rotterdam inne. Ab der Spielzeit 2013/2014 wurde er Associate Choreographer beim renommierten Nederlands Dans Theater. 2019 bis 2023 war er Gauthier Dance als Artist in Residence verbunden, von 2019–2023 außerdem Ballettdirektor des Staatsballetts Hannover.



Von seinen über neunzig Werken werden viele weltweit von Kompanien wiedereinstudiert.

Goecke wurden mehrere internationale Preise zugesprochen, u. a. 2005 der Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg, 2006 der Nijinsky Award Monte Carlo, 2015 Choreograph des Jahres in der Kritikerumfrage der Zeitschrift *tanz*, 2017 der Niederländische Tanzpreis Zwaan und der italienische Preis Danzadanza für die beste Choreografie des Jahres. 2022 wurde er sowohl mit dem Jiří Kylián-Ring als auch dem Deutschen Tanzpreis ausgezeichnet.

Zu seinen jüngsten Erfolgsarbeiten gehören das abendfüllende Stück *A Wilde Story* über den Schriftsteller Oscar Wilde für das Staatsballett Hannover sowie das 2023 entstandene *In The Dutch Mountains* für das Nederlands Dans Theater. Nach *Suite Suite Suite* 2016 ist *Midnight Raga* die zweite Kollaboration Goeckes mit dem Hessischen Staatsballett.

Udo Haberland

Der Lichtdesigner Udo Haberland war bis in die 1980er Jahre als Fotograf in Berlin tätig. 1988 begann er, als Beleuchter an den Staatstheatern Stuttgart zu arbeiten, und übernahm zudem die Beleuchtung bei Film- und Fernsehproduktionen. Als freier Lichtgestalter bzw. Beleuchtungsmeister wurde er in den Bereichen Ballett, Tanz, Oper und Schauspiel für Auftragsarbeiten in Europa, den USA und Australien engagiert. Darüber hinaus arbeitete er bei diversen Festivals (etwa den Ludwigsburger Festspielen, Salzburger Festspielen und Wiener Festwochen), im Eventbereich (unter anderem für Hugo BOSS, Formel 1 und Strenesse) sowie im Bereich Film und TV-Werbung für zahlreiche Sender und namhafte Unternehmen. Beim Stuttgarter Ballett hat er für alle Kreationen Marco Goeckes das Lichtdesign entwickelt, so auch für die beiden Abendfüller *Der Nussknacker* (2006) und *Orlando* (2010). Ihre Zusammenarbeit erstreckte sich auch auf die Werke, die Goecke an anderen Häusern schuf, so etwa *Nijinsky* (2016) mit Gauthier Dance am Theaterhaus Stuttgart, *Der Liebhaber* im Staatstheater Hannover und *Dogs Sleep* (2019) mit dem Ballett der Pariser Oper. Zudem waren seine Lichtdesigns für Goeckes Ballette beim Scapino Ballet Rotterdam, bei Les Ballets de Monte Carlo, beim Nederlands Dans Theater I und II, Staatsballett Berlin, dem Norwegischen Nationalballett in Oslo, Ballett der Niedersächsischen Staatstheater Hannover, Ballett der Wiener Staatsoper und dem Staatstheater München zu erleben. Im Bereich Tanz kreierte Udo Haberland auch das Lichtdesign mit den Choreografen Örjan Andersson, Bridget Breiner, Jerome Delbey, Giovanni Di Palma und Cayetano Soto.





Ludovico Pace

Ludovico Pace wurde in Rom geboren und wuchs sowohl dort als auch in Paris auf. Mit neun Jahren erhielt er seinen ersten Ballettunterricht an der Académie Chaptal in Paris, ein Jahr später wechselte er an die Ballettschule der Pariser Oper und vervollständigte seine Ausbildung am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris und an der John Cranko Schule Stuttgart. In der Spielzeit 2008/09 erhielt er sein erstes Engagement beim Stuttgarter Ballett. Hier zählten zu seinem persönlichen Repertoire auch Solo-Partien in Stücken wie *Dornröschen* (Marcia Haydée), *Gaité Parisienne* (Maurice Béjart), *Krabat* und *Salome* (Demis Volpi), *La Sylphide* (Peter Schaufuss), *Romeo und Julia*, *Schwanensee*, *Der Widerspenstigen Zähmung* und *Initialien R.B.M.E* (John Cranko), *Leonce und Lena* (Christian Spuck) sowie *The Second Detail* (William Forsythe). Auch haben Choreograf:innen wie Sidi Larbi Cherkaoui, Bridget Breiner, Edward Clug und Marco Goecke Rollen für ihn kreiert. 2016 engagierte ihn Letzterer als Assistenten für eine Neukreation an der John Cranko Schule. Daraus wurde eine dauerhafte Arbeitspartnerschaft. Seit 2018 hilft Ludovico Pace, Marco Goeckes Stücke einzustudieren. Diese Arbeit führte ihn bereits u. a. an die Opéra National de Paris, an das Griechische Nationalballett und das Ballett Nürnberg. Seit der Spielzeit 2019/20 ist er Ballettmeister des Staatsballett Hannover.

Nadja Kadel

Nadja Kadel hat in Deutschland und den USA Kulturmanagement studiert und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Tanz. Seit 2004 arbeitet sie kontinuierlich mit dem Choreografen Marco Goecke, hat sukzessive die Kooperation mit anderen Tanzschaffenden ausgebaut und vertritt auch die Rechte an den Choreografien von Uwe Scholz. Sie ist außerdem als Tanzdramaturgin (Stuttgarter Ballett, Scapino Ballet Rotterdam, Royal Ballet of Flanders, Leipziger Ballett, Ballet da Cidade Sao Paulo, Ballett Dortmund, Introdans Arnheim, Portugiesisches Nationaballett, Les Ballets de Monte Carlo, Pacific Northwest Ballet, Staatsballett Berlin, Nederlands Dans Theater, Gauthier Dance Stuttgart), als Referentin für Tanz (u. a. 2006–2009 Festspielhaus Baden-Baden) und Kuratorin von internationalen Ballettgalas sowie als Redakteurin (u. a. Cornelsen Verlag) und Autorin tätig. Im Januar 2013 hat sie das Buch *Uwe Scholz. Zeitsprünge* konzipiert und herausgegeben, im März 2016 erschien im Verlag Königshausen & Neumann ihre Publikation *Dark Matter* über ausgewählte Choreografien von Marco Goecke.



Of Prophets and Puppets



Ensemble



Jorge Moro Argote, Manon Andral

Of Prophets and Puppets



Of Prophets and Puppets

Choreografie, Bühne, Ausstattung, Licht Martin Harriague

Choreografische Assistenz Arianna Di Francesco

Musik The Fearless Flyers, Parcels, Thomas Köner,
Michael Giacchino, Clément Faure, Gustav Mahler,
Johann Sebastian Bach

Soundkomposition Martin Harriague

Kostümdesign Mieke Kockelkorn und Martin Harriague

Kostümassistenz Lara Regula, Dorothee Schneider

Puppenbau Annie Onchalo

Beratung Puppenchoreografie Caroline Kühner

Beratung Schauspiel Sophie Pompe

Probenleitung Uwe Fischer

Dramaturgie Lucas Herrmann

Originalbesetzung

Moderator Daniel Myers alternierend Jorge Moro Argote
Manon Andral, Sayaka Kado, Meilyn Kennedy, Mei-Yun Lu,
Aurélie Patriarca, Masayoshi Katori, Jorge Moro Argote,
Taulant Shehu, Tatsuki Takada

Dauer ca. 40 Minuten

Das Stück findet in englischer Sprache statt.

Uraufführung am 27. Mai 2023

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Darmstädter Premiere am 16. Dezember 2023

Staatstheater Darmstadt

Wie können sie es wagen?

Der Titel von *Of Prophets and Puppets* spielt auf einen gleichnamigen Artikel in der britischen Boulevardzeitung *The Sun* an, der im Vorwege des UN-Klimagipfels der Vereinten Nationen in New York 2019 veröffentlicht wurde. Bei diesem Klimagipfel hielt Greta Thunberg ihre bedeutsame Rede „How dare you?“ („Wie können Sie es wagen?“), in der sie u. a. schonungslos mit den Profitinteressen der Wirtschaft und ihrem Mythos eines ewigen Wachstums sowie einer Vielzahl von politischen Entscheidungsträger:innen abrechnete. Diese Rede festigte zugleich Thunbergs Rang als politische Gegenstimme in einer Zeit des offenen den Klimawandel leugnenden US-Präsidenten Trump. Dieser erschien für viele überraschend doch beim UN-Klimagipfel in New York. Von einer Fernsehkamera wird der Moment eingefangen, in der Trump an Thunberg vorbeiging: dabei ignorierte er sie, während sie jede seiner Bewegungen mit einem wütenden Blick verfolgte. Zu einer weiteren Begegnung ist es zwischen beiden seitdem nicht gekommen.

In einem rasanten Konglomerat aus Tanz, Schau- und Puppenspiel holt der französische Choreograf Martin Harriague diese Begegnung nun nach, indem er Thunberg und Trump als Gäste in einer Talkshow mit dem Titel *The Prophets & Puppets Night Show* zeigt. Es handelt sich also um eine fiktive Begegnung der beiden ikonartigen Personen, die so nie stattgefunden hat. Die Talkshow bildet gleichsam den Rahmen des Tanzstücks. Durch den Abend führt ein spitzzüngiger Moderator, der leicht schizophran agiert und immer wieder mit der Umsetzbarkeit seiner Show zu kämpfen hat. Dies ist ein weiterer Rahmen der Stückdramaturgie: das selbstreflexive Aufdecken der Herstellungsweise einer Talkshow mit den Mitteln von Choreografie und Tanztheater. Dabei sind viele Darstellungen überzeichnet und werden bis ins Surreale verfremdet.

Die Ausdrucksmöglichkeiten des Tanzes werden durch gesprochene Sprache und die Verflechtung mit Puppenspiel erweitert, dessen Techniken unsere Tänzer:innen speziell für das Stück u. a. in Workshops der Puppenspielerin Caroline Kühner erlernt haben. Für die schauspielerische Darstellung des Moderators fand eine intensive Betreuung durch die Schauspielerin und Regisseurin Sophie Pompe vom Jungen Staatstheater Wiesbaden statt, die neben einem Sprechtraining vor allem die szenische Koordination von Bewegung und Spiel umfasste. Hinzu kommen diverse tänzerische Einlagen, die Harriague gemeinsam mit seiner choreografischen Assistentin Arianna Di Francesco entwickelt hat. Diese verweisen auf den Charakter des Showbusiness und karikieren zugleich dieses Format einer an Einschaltquoten orientierten Selbstbezogenheit.

Neben dem Talkshowformat, dessen Bühnendesign von Harriague selbst stammt, gibt es Kostüme, die in enger Zusammenarbeit mit der Kostümbildnerin Mieke Kockelkorn und der Kostümabteilung des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden entworfen wurden. Diese greifen den Gedanken einer glitzernden Show-Welt auf, wobei sie im Verbund mit der Körperlichkeit von Puppe und Mensch der ganzen Szenerie eine gleichsam expressionistische Note verleihen.

Darüber hinaus arbeitet Harriague mit einem ausgefeilten Sound-editing, das die Stimmen von Thunberg und Trump rhythmisiert und akustisch verfremdet. Das daraus entstehende Soundmaterial steht in enger Verbindung zur Choreografie, bei der eine körperliche Übersetzung von Inhalt und Form des Gesagten stattfindet. Hinzu kommt eine Bandbreite an verschiedenen Musikstilen, die von Songs der US-amerikanischen Funkband The Fearless Flyers bis zu klassischen Stücken von Johann Sebastian Bach und Gustav Mahler reichen.

Of Prophets and Puppets wagt, auf vielschichtige Art, unterschiedliche Kunstformen interdisziplinär zu verknüpfen und auf mitreißende sowie satirische Weise zeitaktuelle Themen der Gesellschaft in einen Diskurs zu bringen.

Jorge Moro Argote, Ensemble

Of Prophets and Puppets



PROPHETS & PUPPETS *Night G*



LIETS

ETS

Shows



Den Wandel gemeinsam erreichen

Im Gespräch mit Martin Harriague

Worauf beziehst du dich in deinem Stück *Of Prophets and Puppets*?

Der Titel ist verbunden mit einem im Jahr 2019 erschienenen Artikel aus *The Sun*, einer eher konservativen britischen Boulevardzeitung. Darin wird die Frage diskutiert, ob Greta Thunberg möglicherweise von grünen Industriekonzernen oder ihren Eltern manipuliert wird. Thunberg stand zu der Zeit kurz davor, ihre berühmte Rede „How dare you?“ beim UN-Klimagipfel in New York zu halten. Dort kreuzte sich ihr Weg mit dem damaligen US-Präsidenten Donald Trump, der dafür bekannt ist, den Klimawandel zu leugnen. Der Artikel trug den Titel „Prophets or Puppets?“ und diente mir als Inspiration für das Stück.

Wie kommst du als Choreograf auf die Wahl deiner Themen?

Ich interessiere mich sehr für politische, ökologische und soziale Themen. Dabei entwickelte ich in den Jahren eine gewisse Faszination – oder man könnte auch sagen: Obsession – für die Person Donald Trump. Ich mag ihn nicht unbedingt, aber er ist einer der besten Charaktere, den man sich ausdenken kann, wenn er nicht tatsächlich existieren würde. Man braucht keine Texte zu erfinden, sondern kann viel aus seinen Reden ziehen. Diese sind sehr musikalisch, haben Rhythmus und Dynamik. Losgelöst von der Bedeutung dieser Texte kann man diese Reden auch als Soundtrack verwenden.

Welchen inszenatorischen Zugang zeigst du in dem Stück?

Ich benutze ein Talkshowformat. Es repräsentiert für mich am besten, wie diese Welt funktioniert. Vieles ist eine Show, auch die Politik. Ich denke, dass wir uns in einer konstanten Repräsentation befinden und auf dem besten Wege sind, nicht mehr real zu sein. Wir leben durch Facebook und Instagram in einem eigenen Rhythmus, und wenn wir nicht mehr faszinierend genug für andere sind, werden wir vergessen. Daher geht es mir weniger um Trump und Thunberg, sondern eher um die Probleme, die damit einhergehen, in dieser Welt der Repräsentation zu überleben.

Wie werden Thunberg und Trump in dieser Show repräsentiert?

Auch wenn man es auf den ersten Blick vielleicht für eine Karikatur halten könnte, möchte ich keine Meinung über beide Personen abgeben, sondern vielmehr deren mögliche Begegnung auf der Bühne zeigen. Dabei geht es auch um den Aspekt der Manipulation. Es sind immerhin zwei sehr einflussreiche Stimmen mit sehr gegensätzlichen Meinungen, gerade was das Thema Klimawandel angeht. Mit dem Talkshowformat möchte ich vor allem die Symboliken aufgreifen, die beide Personen umgeben, mit der Musikalität ihrer Reden umgehen oder auch ihre Gesten in eine abstraktere Bewegungssprache übertragen.

Du arbeitest in *Of Prophets and Puppets* dabei sehr interdisziplinär. Kannst du deine Arbeitsweise beschreiben?

Ich starte einen kreativen Prozess gewöhnlich damit, ein Szenario zu schreiben. Das Wichtigste ist für mich am Anfang die Geschichte bzw. die Dramaturgie. Des Weiteren steht der Körper im Zentrum meiner Arbeit, seine Kraft und Virtuosität. Für mich als Choreografen sind die Mittel des Choreografischen aber manchmal nicht ausreichend. Darum interessiert es mich, andere Medien und Ausdrucksformen in den Prozess einzubringen, wie die Musikalität von Sprache, und der Frage nachzugehen, wie man eine Silbe in eine Bewegung übersetzt. Ich erarbeite gewöhnlich meinen eigenen Soundtrack, schneide Stimmen zusammen. Mit Trumps Stimme habe ich das zuvor bereits getan. Interessant war es dieses Mal, die beiden Stimmen von

Trump und Thunberg zu vergleichen. Sie hat eine ganz andere Art von Rhythmus in ihrem Sprechen. In Interviews erscheint sie stimmlich eher flach, wohingegen sie in ihren Reden expressiv und wechselvoll klingt. Für die Gestaltung eines Soundtracks ist diese Variabilität sehr interessant.

Wie hast du die Arbeit mit den Tänzer:innen wahrgenommen?

Ich bin sehr dankbar für ihr Engagement, sich auf diese Welt und meine Sprache einzulassen. Zu den Proben komme ich mit einer Art Materialbibliothek, die ich mit meiner Assistentin den Tänzer:innen beibringe. Dadurch kann ich sehen, wie sie darauf reagieren. Hier war es erstaunlich zu sehen, wie schnell sie das Material förmlich absorbiert und durch eigene Interpretationen sogar noch verbessert haben. Diesen Input empfinde ich als sehr bereichernd. Sie haben keine Angst davor, sich selbst einzubringen, und ich fühle eine gute Kommunikation und Raum für künstlerischen Austausch.

In deinem Stück erweitern die Tänzer:innen ihr Ausdrucksrepertoire durch Live-Puppenspiel. Wie fiel deine Wahl auf Puppen?

Meine Faszination für das Puppenspiel begann als Zuschauer bei einer Show des New Yorker Künstlers Nick Lehane beim London Mime Festival. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie die Spieler:innen für die Puppe gearbeitet haben. Es geht da auch sehr viel um Verletzlichkeit, man dient der Puppe und beginnt allmählich zu verschwinden. Zu Beginn der Proben war es wirklich schwierig, die Puppen lebendig werden zu lassen. Wir arbeiteten dann mit einer professionellen Puppenspieler:in aus Berlin, Caroline Kühner. Sie zeigte uns, wie man etwa durch den Fokus und die Position der Spieler:innen das Storytelling beeinflussen kann. Viele Techniken halfen uns dabei, in diese eigene Kunstform einzutauchen.

Welche Musik verwendest du in dem Stück?

Ich arbeite überwiegend mit Musik der amerikanischen Funkband The Fearless Flyers. Sie spielen sehr schnelle Rhythmen, und die Herausforderung bestand darin, diese in Bewegung zu übersetzen. Dabei war ich auch vorsichtig, das Ganze nicht zu kommerziell erscheinen zu lassen oder einen

Musikvideostyle nachzuahmen. Darüber hinaus verwende ich klassische Musik als einen eher poetischen Ansatz. Diese Momente sorgen für Kontraste und erzeugen eine direkte Verbindung zum Publikum.

Kannst du noch etwas zum Bühnen- und Kostümbild sagen?

Ich bin eigentlich immer in die gesamten Abläufe meiner Produktionen einbezogen, entwickle sowohl das Bühnen- als auch Lichtdesign und arbeitete an den Kostümen mit, normalerweise zusammen mit Mieke Kockelkorn, die mir bei diesem Stück beratend zur Seite stand. Mit der Bühne wollte ich eine Talkshowatmosphäre entstehen lassen und den Raum gleichzeitig nicht überfrachten. Wir arbeiten mit speziellen Symbolen wie Plattformen oder einem Tisch. Bei den Kostümen wollte ich ebenfalls diesen Showcharakter unterstreichen. Glitzer, Stoff, eine gewisse Eleganz oder sagen wir es einfach ... Kitsch.

Welche Aussage möchtest du mit deinem Stück treffen?

Ich denke, das Publikum wird durch mein Stück nichts Neues lernen, das ist auch nicht mein Anspruch. Es geht mir viel mehr darum, an die Dringlichkeit des Handelns bei gewissen Missständen zu erinnern. Kunst ist eine wirkungsvolle Möglichkeit dafür, um in einem größeren Zusammenhang zu sagen: Gebt nicht auf, wir können diesen Wandel gemeinsam erreichen!

Martin Harriague

Harriague wird 1986 in Bayonne, Frankreich, geboren. Er begann seine Ausbildung in klassischem Ballett und zeitgenössischem Tanz im Alter von 19 Jahren. Nach seinem Tanzdebüt beim Malandain Ballet Biarritz Junior folgten Engagements beim Ballet National de Marseille, Noord Nederlands Dans und ab 2013 für fünf Jahre bei der Kibbutz Contemporary Dance Company (KCDC) in Israel. Als Tänzer arbeitete Harriague mit bedeutenden internationalen Choreograf:innen wie Itzik Galili, Thierry



Malandain, Emmanuel Gat, Roy Assaf, Rami Be'er, Keren Levi, Stephen Shropshire, Frédéric Flamand, Thomas Noone und Reut Shemesh zusammen. Er debütierte als Choreograf beim Ballet National de Marseille, kreierte in der Folge wiederkehrend für KCDC und arbeitete auch für das Malandain Ballet Biarritz, Scapino Ballet in Rotterdam, Leipziger Ballett oder das Company Project Sally in den Niederlanden. Mit seiner Arbeit *Prince* gewann Harriague 2016 in mehreren Kategorien beim Internationalen Choreografie-Wettbewerb in Biarritz.

Des Weiteren gewann er den Internationalen Wettbewerb für Choreographie in Hannover und gleich mehrfach Preise beim Solo-Tanz-Theater Festival in Stuttgart. Hinzu kamen Preise in Kopenhagen und Bordeaux. Bis 2021 war Harriague Artist in Residence des National Choreographic Centre Malandain Ballet in Biarritz. Neben seiner choreografischen Tätigkeit komponiert er eigene Musik für seine Kreationen. In diesen setzt sich Harriague in der Kombination unterschiedlicher Kunstformen mit politischen Themen auseinander. Er versteht seine Arbeiten als Nachrichten von Hoffnung, Liebe, Toleranz und Respekt, mit denen er sich zum Ziel setzt, gesellschaftliche Konstruktionen zu hinterfragen und die Aussichten auf eine bessere Welt einzufordern wie auch zu erforschen.

Arianna Di Francesco

Di Francesco, geboren 1997 in Italien, begann schon in jungen Jahren, an der Scuola d'arte New Step in Pescara zu tanzen, wo sie Unterricht in Modern und Contemporary Dance, Ballett, Stepptanz, Schauspiel sowie Gesang erhielt. 2005 wurde sie ausgewählt, am professionellen Tanzprogramm Dancer At Work unter der Leitung von Eugenio Buratti in Florenz teilzunehmen, wo neben Buratti u. a. Victor Litvinov, Maria Rosa Villoresi, Gisela Carmona Galvez und Christoph Ferrari zu ihren Lehrer:innen zählten. Im gleichen Jahr wurde Di Francesco mit einem Vollstipendium zum Studium am Alvin Ailey American Dance Theatre in New York City zugelassen. 2016 nahm sie am Masloul



Professional Dance Program unter der Leitung von Naomi Perlov in Tel Aviv (Israel) teil und hatte die Möglichkeit, mit vielen israelischen Choreograf:innen zu studieren sowie in Repertoirestücken u. a. von Mats Ek und Angelin Preljocaj zu tanzen. 2016 wurde sie auch ausgewählt, Teil der internationalen Agentur AMCK Dance in London zu sein. 2017 begann sie, mit der Kibbutz Contemporary Dance Company unter der Leitung von Rami Be'er im Kibbutz Ga'aton (Israel) zu arbeiten. Seitdem tourt Di Francesco mit der Kompanie weltweit und tanzte u. a. in Be'ers Kreationen *Horses in the sky*, *Mother's milk*, *Asylum* oder *A Good Citizen*. 2018 tanzte und performte sie in Martin Harriagues Kreation *Notes on Nationalism*, die ebenfalls für die KCDC geschaffen wurde. Seit der Spielzeit 2022/23 ist Di Francesco Mitglied des Tanzensembles am Nationaltheater Mannheim.

Mieke Kockelkorn

Nach Abschluss ihres Studiums der Kulturwissenschaften an der Universität Maastricht im Jahr 2000 entschied sich Mieke Kockelkorn, ihr Studium an der Academie voor Beeldende Kunst in Maastricht fortzusetzen. 2004 schloss sie ihr Studium in Modedesign ab und war anschließend lange Zeit als Kostümbildnerin für die Opera Zuid in Maastricht tätig. Seit 2014 arbeitet sie als selbstständige Kostümbildnerin u.a. für Projekte wie Sally Dansgezelschap Maastricht, Nederlandse Dansdagen und Karmijnrood. 2015 kreierte sie das Kostüm für das Kampagnenbild des FASHIONCLASH Festivals. Kockelkorn hat viele Male mit dem Choreografen Martin Harriague und dem Malandain Ballet in Biarritz kooperiert. Sie ist eine der Teilnehmer:innen des Business Development Program von Fashion House.



Annie Onchalo

Annie Onchalo lebt im Baskenland und arbeitet seit 25 Jahren in den Bereichen Live-Performance, Theater, Tanz und Puppentheater. Sie entwirft und produziert u.a. für Théâtre des Chimères, Compagnie Hecho en Casa, Théâtre du Rivage und das Malandain Ballet Biarritz.





Of Prophets and Puppets

Daniel Myers

Hessisches Staatsballett

Das Team

Ballettdirektor Bruno Heynderickx
Ballettmeister:innen Uwe Fischer,
Jaione Zabala Martin
Dramaturg Lucas Herrmann
Produktionsleiterinnen Maria Eckert,
Daniela Metzger
Assistentin Ballettleitung und Management Festivals
Lisa Marie Heidrich

Ensemble



Manon
Andral



Kiran
Bonnema



Vega
Diesveld*



Daniela Castro
Hechavarría



Alessio
Damiani



Gréta
Dátó



Francesc
Nello Deakin



Margaret
Howard



Ramon
John



Rodrigo
Juez Moral



Sayaka
Kado



Kenedy
Kallas



Masayoshi
Katori



Meilyn
Kennedy



Ludmila
Komková

Leiterin Tanzvermittlung Nira Priore Nouak
Produktionsleiter Tanzplattform Rhein-Main
Melchior Hoffmann
Technische Produktionsleiterin Zina Matheke
Ballettkorrepetitor Waldemar Martynel
Musikalischer Assistent Daniel Lett

* Gefördert durch die Beauftragte der
Bundesregierung für Kultur und Medien im
Programm NEUSTART KULTUR,
Absolvent:innen-Förderung DIS-TANZ-START
des Dachverband Tanz Deutschland.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Dachverband Tanz
Deutschland







Walkmühle 1
Malzhaus
65195 Wiesbaden
q-home.de

Impressum

Spielzeit 2022/23

Herausgeber Hessisches Staatsballett

Das Hessische Staatsballett ist die gemeinsame Tanzsparte des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden und des Staatstheaters Darmstadt.

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Intendant Uwe Eric Laufenberg

Geschäftsführender Direktor Holger von Berg

Staatstheater Darmstadt

Intendant Karsten Wiegand

Geschäftsführende Direktorin Andrea Jung

Hessisches Staatsballett

Ballettdirektor Bruno Heynderickx

Redaktion Lucas Herrmann

Gestaltung Q, www.q-home.de

Produktion Komminform,
www.komminform.de

Bildnachweise

Alle Fotos © De-Da Productions, außer
S.18 Rahi Rezvani, S.19 Franco Jennewein
S.20 Clemens Heidrich, S. 21 Nadja Kadel
S. 34 Dylan Tedaldi, S. 35 Arianna Di
Francesco, S. 36 Hugo Thomassen, Annie
Onchalo

Titelseite: Manon Andral, Ensemble
in *Of Prophets and Puppets*, Rückseite:
Marcos Novais in *Midnight Raga*

Textnachweise

Alle Texte bis auf *Midnight Raga* von
Nadja Kadel (S. 8) sind Originalbeiträge
für dieses Programmheft. Die Texte
zu *Of Prophets and Puppets* sind zuvor im
Programmheft von *Extension* erschienen.

Stand 23. Mai 2023

Hessisches Staatsballett

www.hessisches-staatsballett.de

ballett@staatstheater-wiesbaden.de

Staatstheater Darmstadt

Georg-Büchner-Platz 1

64283 Darmstadt

Telefon +49(0)6151. 2811-311

www.staatstheater-darmstadt.de

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Christian-Zais-Straße 3

65189 Wiesbaden

Telefon +49(0)611. 132-278

www.staatstheater-wiesbaden.de



Prof. Fuhrmann & Kollegen

Fuhrmann · Belz · Kopsan · Schneiderit
Die Osteopathen in Wiesbaden.

Wir danken Prof. Marina Fuhrmann und
Kolleg:innen für die osteopathische
Betreuung des Hessischen Staatsballetts.



FREUNDE
DES HESSISCHEN
STAATS
BALLETTS

*erleben
fördern
bewegen*

Lieben Sie Tanz und Ballett?

Dann werden Sie Mitglied bei uns!

Freunde des Hessischen Staatsballetts e. V., Christian-Zais-Strasse 3, 65189 Wiesbaden
info@freunde-des-hessischen-staatsballetts.de



DAS THEATER

Staatstheater Darmstadt

HESSISCHES
STAATSTHEATER
WIESBADEN